

sätze enthüllen, wenn wir vergleichen, was ihre Mainzer und im Gegensatz dazu ihre Regensburger Rezension über Karls Vorgehen gegen die Normannen im Jahre 882 berichten. Die Kriterien, die wir dabei gewinnen, sind wichtig, wenn wir die Berichte zu 887 vergleichen.

Dem Mainzer Chronisten zufolge sammelte Karl ein ungeheuer großes Heer aus den verschiedenen Teilen seines Reiches und belagerte mit diesem die Normannen in Asselt. Als man zur Eroberung schreiten wollte und die Eingeschlossenen schon die Hoffnung aufgegeben hatten, lebend zu entkommen, da trat einer der Ratgeber des Kaisers, der Bischof sein wollte, namens Liutward, ohne daß diejenigen, mit welchen Karls Vater Rat zu halten pflegte, davon wußten, im Verein mit dem betrügerischen Grafen Wigbert an Karl heran, brachte, durch Geld bestochen, diesen von der Eroberung Asselts ab und führte den Normannen-Anführer Gottfried vor ihn; der Kaiser nahm Gottfried als *amicus* auf und schloß Frieden mit ihm, wobei beide Parteien Geiseln stellten. Die Normannen, die nun nichts mehr zu befürchten hatten, öffneten die Tore; einige der Franken zogen zwecks verschiedener Geschäfte nach Asselt hinein. Da brachen die Normannen den Waffenstillstand, schlossen die Tore und töteten die, die in der Stadt waren, oder schlugen sie in Ketten, um Lösegeld fordern zu können. Der Kaiser kümmerte sich jedoch nicht um die seinem Heer angetane Schmach, sondern hob Gottfried aus der Taufe und machte den, der bisher sein größter Feind und der Verwüster seines Reiches war, zum Teilhaber seiner Herrschaft. Denn er überließ ihm die Grafschaften und Lehen, die der Normanne Rorich im Kennemerland gehabt hatte, und, was noch schlimmer war, er schämte sich, seinen Ratgebern folgend, nicht, gegen die Gewohnheit der Frankenkönige den Normannen Tribut zu bezahlen. Er ließ die Schätze der Kirchen, die man vor den Normannen versteckt hatte, einziehen und zahlte dem Feind 2412 Pfund in reinem Gold und Silber. Wenn einer im Eifer für die Kirche Gottes einen der Normannen, der ins Lager einzudringen suchte, tötete, so ließ der Kaiser ihn entweder umbringen oder ihm die Augen ausreißen. Das Heer war völlig konsterniert über einen solchen Führer, der den Feind begünstigte und es um den Sieg brachte; verstört kehrten alle heim. Die Normannen aber schickten 200 Schiffe voll von Schätzen und Gefangenen in ihre Heimat; sie selbst warteten in Sicherheit auf Gelegenheit zu neuen Plünderungen²⁴).

camp retranché des Normands à la Meuse, Acad. Royale de Belgique, Bull. Cl. des Lettres et des Sciences morales et politiques. 5. sér. 18 (1932) 223 ff.

²⁴) Ann. Fuld. (Mogunt.) 882, ed. K u r z e S. 98 f.